

Blick hinter den Vorhang (Folge II)

## Wie trägt man Brecht?



Michelle Cordes und Barbara Reichenstein bei der Kostümanprobe.

Bilder: zVg

**SCHAFFHAUSEN.** Im vergangenen halben Jahr haben wir von der «kleinen bühne schaffhausen» uns auf die Suche nach dem Kern unserer Figuren in Brechts «Dreigroschenoper» gemacht. Nun rückt die Premiere näher.

**VON ANNINA KELLER**

Wir tragen es mit Fassung, dass noch nicht alles bis in letzte Detail stimmt. Wir fangen an, die Szenen zusammensetzen und feilen daran, dass die Entwicklung der Figuren richtig ist und sichtbar wird. Um deren charakteristischen Züge authentisch nach aussen tragen zu können, ist uns die Kleidung eine grosse Hilfe. Wir schlüpfen in eine Rolle und legen sie an und ab wie ein Kostüm. Mein Kostüm besteht im Moment bei den Proben aus Schuhen. Ich muss laufen üben, denn im Alltags trage ich nicht solche Schuhe; ich arbeite zwar in Zürich, aber nicht am Sihlquai. Für meine Rolle als Hure helfen mir die Schuhe, weil sie eine bestimmte Körperhaltung erfordern, um überhaupt gehen zu können. Aber: wie geht man mit solchen Schuhen, ohne ungeschickt, aufgesetzt und unglaubwürdig zu wirken? Eine Herausforderung für Koordination, Motorik und Mittelfussknochen, denn nicht zu plump und nicht zu grazil, nicht zu billig und nicht zu zurückhaltend soll es sein. Meine Bewegungen bekommen

einen anderen Charakter und sie geben mir ein anderes Körpergefühl. Dieses muss ich richtig kanalisieren. Um die Bewegungsabläufe auf Lack-Plateau zu verinnerlichen trage ich die Schuhe auch zu Hause zu alltäglichen Dingen wie staubsaugen, kochen oder natürlich auch, wenn ich die Lieder übe. Sie sind eine Hilfe beim Wäscheaufhängen oder Schränke herausputzen – zum Bügeln sind sie zu hoch (oder mein Bügelbrett zu niedrig). Solange niemand klingelt oder zum Fenster hereinschaut, ist es mir beim Üben wohl.

Andere Mitglieder des Ensembles tragen bereits Mäntel, Hosenträger oder Perücken. Meine Korsage werde ich erst zu den Endproben tragen, sie scheint nicht so belastbar zu sein und soll noch tiptop aussehen bei den Vorstellungen. Im Moment ist sie im Nähatelier. Christine Meyer und ihr Team haben auch dieses Mal für die «kleine bühne» die Nähmaschinen angeworfen und fertigen die Kostüme an.

Ich habe meinen Termin zur Kostümanprobe. Christine Meyer hat verschiedene Teile für mich zusammengestellt, trimmt meine Korsage flink mit Stecknadeln auf Mass und stellt fest, dass meinem Décolleté etwas nachgeholfen werden muss. Das habe ich fast befürchtet. Nach einer guten halben Stunde hat ihr Bild von meiner Figur den letzten Schliff bekommen. Ich bin kein schwieriger Fall – ich trage nicht viel und habe nur ein Kostüm. Die Nähfrauen holen aus dem wenigen Stoff das Maximum heraus: etwas Tüll da, ein Mäschchen dort, etwas Füllmaterial hier und eine Spitze dort. Andere Figuren sind aufwendiger gekleidet oder haben wechselnde Kostüme, vom Brautkleid bis zum Morgenmantel. Meterweise Faden und Stoff wird von den freiwilligen Näherinnen verarbeitet und sorgfältig angepasst, eingenommen, ausgelassen, gestopft und verziert. Von Kopf bis Fuss mit Liebe zum Detail: so trägt sich Brecht prächtig.



Christine Meyer und Hedy Künzli vom Nähteam der «kleinen bühne schaffhausen».

Einen Einblick in die Proben im Schlachthof gibt es auf [www.youtube.com](http://www.youtube.com) mit dem Suchbegriff «kleine bühne dreigroschenoper».